Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 14. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Dienstag, den 17. Januar** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1911**

Kaiser und Reich.

Vom 18. Januar 1871 bis 18. Januar 1911.

Wir schaffen keine Gedenktage mehr, wir begehen sie nur. Unsre Zeit ist reich an Genüssen, aber arm an Taten geworden, und unsre Begeisterung muß sich an immer weiter zurückliegende Daten klammern. Aber auch das mag genügen, wenn die Nation es bloß versteht, aus ihrer großen Geschichte zu lernen und kommende Geschlechter dazu zu erziehen, daß sie ebensolche Männer sind, wie die von 1871, wenn der Schicksalsruf an sie ergeht. Kaiser und Reich sind jetzt in ihr Schwabenalter eingetreten, man hat sein Haus bestellt und sammelt in die Scheuern. Wenn wir einen reifen Mann von den Mühen seiner Lehr- und Wanderjahre erzählen hören, so können wir uns doch sein Glücksgefühl kaum mehr vorstellen, das ihn überkommen hat, als das Ziel endlich erreicht, das Heim endlich errichtet war. Damals aber, am 18. Januar 1871, war Jung und Alt, Hoch und Gering von der gewaltigen Freude durchzittert, daß das Sehnen ganzer Menschenalter erfüllt sei: Kaiser und Reich!

Flut und Ebbe müssen wechseln, den Helden folgen Epigonen, heroische Zeiten werden von langer stiller Friedensarbeit abgelöst. Wir wollen uns darüber nicht beklagen. Man kann nicht immer kämpfen. In jenen Jahrhunderten, in denen deutsche Schwerter ganz Europa durchklirrten, deutsche Heere gesucht waren von der grünen Erinsinsel bis zu den Mauern von Konstantinopel, ward das Reich selber schwach. Es muß auch Zeiten der Sammlung geben. Aber sie dürfen nicht zur Entmannung in Wohlleben führen. Wenn nach den beispiellos gewaltigen Schlägen, durch die Friedrich der Große das neue Preußen zusammengeschweißt hatte, Jena wieder alles verfallen sah, so war im Grunde nur die Anschauung desselben Friedrich des Großen daran schuld, daß sein ganzer Kriegsruhm eigentlich nichts wert sei und nur die Werke des Friedens die Kraft eines Monarchen erforderten. Mit ungeheurer Energie ging der ruhende Sieger an die wirtschaftliche Sanierung seines Landes, stellte die für jene Zeiten riesenhafte Summe von 40 Millionen Talern für innere Kolonisation zur Verfügung und erreichte dadurch auch in der Tat einen schnellen und überraschenden Aufschwung jeglichen Gewerbes. Alle kräftigen Fäuste sollten in die Landwirtschaft und in die „Manufaktur", das Heer aber vermöchte in Wachtdienst und Revuen.

„Das Volk soll es nicht merken, wenn die Armee seine Bataillen schlägt!" lautete die letzte Weisheit des Alten Fritz. Infolgedessen gab er die Landeskinder nach Möglichkeit frei für die Arbeit und stellte bis zu 75 geworbene Ausländer pro Kompagnie in seine Truppen ein. So blieb es bis 1806; und diese Leute erlagen dann dem ersten Ansturm Napoleons.

Wir können es jetzt ruhig aussprechen, ohne dem gesegneten Andenken Wilhelms des Einzigen zu nahe zu treten, daß wir gegen Ende der achtziger Jahre ähnlichen Gefahren entgegengingen. Das Heer überalterte und zehrte von vergangenem Ruhm, während links und rechts die Neuzeit sich in militärischen Reformen nicht genug tun konnte. Die Flotte aber wurde nicht im Offensivgeist erzogen, sondern galt als eine Art Bastion zum Küstenschutz, das Meer davor als Wallgraben. Erst der Feuergeist Wilhelms II. durchlohte wieder alles, machte unsere Marine schlagfertig und hämmerte der Armee den Grundsatz der Unermüdlichkeit ein: was früher im Marschieren und Schießen als Maximalleistung gegolten hatte, ist bei dem heutigen Training Kinderspiel. Die Söhne derer, die den 18. Januar 1871 miterlebt und mitgeschaffen haben, brauchen sich nicht zu schämen; wir können wieder stolz und froh bekennen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Vierzig Jahre zäher Friedensarbeit haben uns auch im Rate der Völker jetzt endlich einen Platz gesichert, wie wir ihn verdienen. Anfangs galten wir als der Störenfried Europas, und die anderen Nationen sahen in uns etwa das, was man jetzt in den Japanern sieht: Leute, die sich die Herren der Welt dünken, weil sie mit ihrer „affenartigen Geschwindigkeit" ein paar große Schlachten gewonnen haben, unangenehme Emporkömmlinge, die den alten Familien des Kontinents protzig auf die Hühneraugen treten. Das ist jetzt vorbei. Alle die Redensarten von der Potsdamer Gefahr ziehen nicht mehr. Man hat in 40 Jahren in Europa gelernt, daß Kaiser und Reich keine Beunruhigung sind, sondern eine Verankerung der Sicherheit. In diesem Jubiläumsjahr aber, in unseren Tagen, haben wir den endgültigen Sieg solcher Anschauung erlebt, denn resigniert müssen die feindlichen Mächte bekennen, daß alle Anschläge wider uns vergeblich sind. Nicht einmal das Märchen von dem armen Vetter ist mehr richtig, dem Habenichts, der bestenfalls Subventionskriege führen könne, weil es ihm an dem Nötigsten mangele: zum ersten Male ist Deutschland im Wettbewerb mit französischen Millionen auf dem diplomatischen Weltmarkt aufgetreten und hat in Ungarn und in der Türkei lächelnd seinen gespickten Beutel auf den Tisch gelegt. Das war das Letzte, was uns noch fehlte; nun zweifelt niemand mehr an der Solidität des neuen Reiches, nun traut ihm niemand mehr wilde Spekulationen zu. Wir können dankbar auf die abgelaufene Spanne Weltgeschichte zurückblicken. Nur dürfen wir nicht ausruhen; über Nacht können wieder Zeiten kommen, wo Eisen mehr gilt als Gold, und wo primitive Mannestugend und die lebendige Kraft Millionen stürmender Leiber wieder die Geschicke entscheiden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die Berliner Telefunkengesellschaft hat mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und Siemens u. Halske die **Große Funkentelegraphen-Betriebsgesellschaft für Deutschland** gegründet. Die belgische Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, Besitzerin der deutschen Marconipatente, ist an der neuen Gesellschaft beteiligt und hat die langfristigen Marconiverträge mit dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg—Amerika-Linie an diese abgetreten.

✦ Der **Entwurf eines Zweckverbandsgesetzes** für die ganze preußische Monarchie, sowie der Gesetzentwurf über den Zweckverband Groß-Berlin ist soeben veröffentlicht worden. Der erste allgemeine Entwurf umfaßt zwanzig Paragraphen. In seinem grundlegenden Paragraphen 1 heißt es u. a.: „Stadt-, Landgemeinden und Gutsbezirke können mit Stadt-, Landgemeinden und Gutsbezirken zur Wahrnehmung einzelner kommunaler Angelegenheiten jeder Art nach Anhörung der Beteiligten durch Beschluß des Kreisausschusses, bei Beteiligung von Stadtgemeinden des Bezirksausschusses, verbunden werden (Zweckverbände), wenn die Beteiligten damit einverstanden sind. Wenn ein Einverständnis nicht zu erzielen ist und das öffentliche Interesse die Verbindung zur Wahrnehmung einzelner kommunaler Angelegenheiten verlangt, kann der Oberpräsident die erforderlichen Anordnungen zur Bildung von Zweckverbänden treffen. Zu den kommunalen Angelegenheiten, zu deren gemeinsamer Wahrnehmung Gemeinden (Gutsbezirke) auch gegen ihren Willen vereinigt werden können, gehören neben den ihnen gesetzlich obliegenden auch diejenigen Aufgaben, die sie als kommunale bereits freiwillig übernommen haben; die Elektrizitätsversorgung und die öffentlichen Verkehrseinrichtungen indessen auch ohne diese letztere Voraussetzung. — Was den Entwurf für Groß-Berlin betrifft, so sollen zu dem Groß-Berliner Zweckverband die Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf, Deutsch-Wilmersdorf, Lichtenberg und Spandau, sowie die Landkreise Teltow und Niederbarnim gehören.

✦ Die Otavi-Minengesellschaft, die im Norden Deutsch-Südwestafrikas bedeutende Kupfer- und Bleibergwerke betreibt, ist in einen **schweren Konflikt** mit einem großen Teil ihrer weißen Arbeiterschaft geraten, die sie aus dem rheinisch-westfälischen Bergwerksbezirk rekrutiert hat. Infolge von Bleikrankheit sind die betreffenden Arbeiter vor Ablauf ihres Vertrages in die Heimat zurückgekehrt. Da die Minengesellschaft durch die Abreise der weißen Vorarbeiter in ziemliche Verlegenheit geriet, strengte sie gegen diese einen Prozeß wegen plötzlichen Bruches des Arbeitsverhältnisses an. Staatssekretär von Lindequist hat eine amtliche Prüfung der Sachlage angeordnet und das Kaiserliche Gouvernement in Windhuk mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

✦ **Ein Londoner Blatt veröffentlichte kürzlich höchst** phantastische, angeblich aus dänischer Quelle stammende Berichte über **„deutsche Angriffspläne" auf Dänemark.** Diese Berichte sind zum Teil auch in die deutsche Presse übergegangen. Die dänischen Zeitungen aller Parteirichtungen haben sich in bestimmter Weise gegen die Verdächtigung Deutschlands ausgesprochen und festgestellt, daß in der Bevölkerung Dänemarks nicht die geringste Beunruhigung über die militärischen Maßnahmen Deutschlands besteht. In einem der Artikel des betreffenden Londoner Blattes heißt es unter anderem, daß das drohende Einschreiten des Deutschen Kaisers Dänemark gezwungen habe, die Durchführung der geplanten Landesverteidigungsordnung hinauszuschieben. In einer Unterredung mit einem Kopenhagener Journalisten hat hierzu der dänische Minister des Äußern erklärt, daß diese Behauptung der reinste Schwindel sei.

✦ Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt den Andeutungen entgegen, als beabsichtige die Regierung den Reichstag vorzeitig aufzulösen und die Parteien mit einer **unerwartet frühen Vornahme der Neuwahlen** zu überrumpeln. Das sind, so wird versichert, leere Gerüchte. Die Regierung legt im Gegenteil Wert darauf, daß der Reichstag hinreichend Zeit behält, um die wichtigen, ihm noch obliegenden Aufgaben in aller Ruhe und Sorgfalt zum Abschluß zu bringen. Die Regierung hat keineswegs dem Reichstag eine Reihe anerkannt wichtiger Vorlagen

---

Der Doppelgänger.

23 Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Sie muß Dich mit dem wirklichen Burkhardt verwechselt haben, Liebster! — Ich habe mich in dem Mann furchtbar getäuscht. In der Zeit vor dem Irrenhause schien er mir als ein Ehrenmann durch und durch, der mir sowohl Freund wie Helfer war. Und nun! — Aber sprechen wir nicht mehr von ihm. Er ist es nicht wert, daß wir uns seinetwegen soviel Gedanken machen. Wenn er aus dem Irrenhaus kommt, soll ihm Bernardi das Geld geben — ich mag ihn nicht wiedersehen!"

15. Kapitel.

Am Morgen des 5. Dezembers trafen Wolfgang und seine Verlobte auf der Jacht „Albion" ein. Tante Anna war mit Marie und dem Gepäck schon vorher dorthin übergesiedelt, um alles für das Brautpaar instand setzen zu lassen.

Der Kapitän hatte sie aus dem Hotel abgeholt und fuhr mit ihnen gemeinsam nach dem Schiffe hinaus. Wolfgang sowohl wie Hertha waren des Englischen vollkommen mächtig, und sie bedienten sich bei der Unterhaltung mit James Crawford, wie der etwas derbe, aber tüchtige und gesuchte Seemann hieß, dieser Sprache. Die Bemannung der Jacht bestand natürlich größtenteils ebenfalls aus Engländern, doch waren in Hamburg auch einige Deutsche neu angemustert worden.

Der Kapitän führte sie auf dem schlank gebauten, sauberen und hübschen Fahrzeug umher, nachdem sie Tante Anna begrüßt hatten. Es waren da außer den Gemächern für die Dienerschaft fünf Schlafkabinen, von denen drei benutzt wurden, eine Salonkajüte, ein Rauchsalon, ein Speisezimmer und ein paar andere Räumlichkeiten, außerdem die Kabine des Kapitäns und des ersten Steuermanns; diese Räume lagen im Hinterschiff. Vorn waren die Mannschaftskabinen und die Kabinen des sonstigen Schiffspersonals, der Stewards, des Kochs und anderer mehr.

Wolfgang Burkhardt schritt umher, wie von einem Traum befangen. Vor wenigen Monaten noch vollkommen mittellos, nur wenige Pfennige in der Tasche und die denkbar schlechtesten Aussichten für die Zukunft, heute der Verlobte eines herrlichen Mädchens, der Gebieter über eine elegante Vergnügungsjacht und bald der Herr eines großen Vermögens — der Unterschied war zu groß, als daß er ihn ganz hatte fassen können. Wie glücklich, unendlich glücklich hätte er sein können, wenn er dies alles nicht einem Betruge verdankte! Aber er hatte den Mut nicht gefunden, Hertha sein Geständnis zu machen. Ihre Worte, die sie am Abend in Schlachtensee gesprochen, hatten ihm den Mund verschlossen. Sie glaubte, daß die Amerikaner Burkhardt, den wirklichen Burkhardt, verfolgten, glaubte, daß dieser Mann, der ihr Verlobter war, das junge Mädchen betrogen hatte. Wenn er sich nun zu erkennen gab, würde sie ihm dann glauben, daß diese Vermutungen unrichtig waren? Sie hatte gesagt, daß sie Burkhardt für einen schlechten Menschen halte — daß sie ihn nicht wiedersehen wollte; würde sie nach seinem Geständnis ihre Meinung ändern?

Er zitterte davor, daß er sie verlieren könnte, wie er nie vor etwas gezittert hatte. Wie konnte sie ihm denn auch noch Glauben schenken, da er doch eingestehen mußte, sie betrogen zu haben — täglich und stündlich betrogen zu haben. Jedem, der ihn auf dem Schiffe anredete — als Herrn und Gebieter anredete, hätte er ins Gesicht schreien mögen, wie er sie alle betrog! Und in all seinem Unglück war er sich niemals so elend und erbärmlich vorgekommen wie jetzt, da ihn das Glück so zu begünstigen schien.

Wohl wußte er jetzt, nachdem er eine Woche lang mit Hertha gelebt hatte, daß sie ihn und nur ihn liebe. Und es erhöhte seine Qualen nur, daß eine innere Stimme ihm zuraunte: wärst Du vor sie hingetreten als der, der Du in Wirklichkeit bist, sie hätte Dir vielleicht ihre Hand nicht versagt — so aber wirst Du sie sicherlich nach dem Eingeständnis Deiner Schuld verlieren.

Oh, es war zum Verzweifeln! Düster starrte er in das Wasser hinunter, daß sich mit leisem Plätschern an der Schiffswand brach; wie, wenn er all diesen Qualen und Zweifeln durch eine rasche Tat, durch einen Sprung da hinunter, ein Ende machte?

Er erschauerte. Dahin also war es schon mit ihm gekommen, daß er in allem Ernste an einen Selbstmord denken konnte? Noch vor einem halben Jahr nannte er es ein Verbrechen, wenn jemand Hand an sich selbst legte, und vor allem eine Feigheit. Und heute war er so weit, daß es ihm selbst als das Beste dünkte, auf diese Weise Ruhe zu suchen.

Da legte sich eine weiche Hand auf seine Schulter.

„Was ist Dir, Liebster?" hörte er die geliebte Stimme fragen. „Du bist so ernst — quält Dich etwas?"

Er hätte sie an sich reißen und das schöne Gesicht mit seinen Küssen bedecken mögen. Mit gewaltiger Energie zwang er seine Erregung nieder und gab eine ruhige Antwort.

Und da er ihrem besorgten Blicke begegnete, kämpfte er sich zu einem Entschlusse durch. Wenn er ihr jetzt nicht die Wahrheit gestand, war es wahrscheinlich zu spät. Am Abend lichtete die Jacht die Anker, am nächsten Morgen schon war man in England. Er würde sicherlich keine Gelegenheit mehr finden, vor der Trauung ungestört mit seiner Braut zu sprechen.

„Wollen wir nicht die kurze Zeit benutzen, die uns noch bleibt, und einen kleinen Spaziergang machen? Da können wir uns noch einmal ungestört aussprechen, Lieb, ehe wir die bedeutungsvolle Reise antreten."

Noch einmal streifte ihn ein besorgter Blick aus ihren Augen. Dann legte sie, ohne etwas zu erwidern, ihren Arm in den seinen und überschritt mit ihm den Landungssteg.

Wohl zehn Minuten lang gingen sie schweigend am Hafen entlang. Wenn Wolfgang glaubte, eine passende Form für das gefunden zu haben, was er ihr sagen mußte — immer wieder verwarf er es. Entweder beschönigte er in Gedanken seine Tat zu sehr, oder sie stellte sich ihm so hart dar, daß er daran verzweifelte, ihre Verzeihung erlangen zu können; das rechte Wort nur und die rechte Art konnte er nicht finden.

Sie waren stehen geblieben, um den Arbeiten an einem Dampfkrahn zuzuschauen, als sich plötzlich von hinten eine Hand auf Burkhardts Arm legte. Beim Umwenden blickte er in das liebenswürdig lächelnde Gesicht eines Offiziers, der vor Jahren kurze Zeit Regimentskamerad von ihm gewesen war. Jetzt sollte es sich entscheiden — leugnete er diesem Herrn von Rycknitz seine Identität mit dem Oberleutnant Burkhardt ab, so war es auch unmöglich, seiner Braut heute noch alles zu gestehen.

Und wohin waren seine Entschlossenheit, sein Mut gekommen? In dem Augenblick, da er den ehemaligen Kameraden erblickte, wußte er bereits, daß er die Komödie auch noch weiter spielen würde!

„Sieh da, mein alter Freund Burkhardt!" hatte der andere fröhlich ausgerufen. „Was machen Sie denn hier?"

Wolfgang fühlte, wie Herthas Blicke auf ihm ruhten. Er nahm sich gewaltsam zusammen und antwortete leidlich ruhig:

„Ich muß um Vergebung bitten, mein Herr, aber Sie verwechseln mich da offenbar mit meinem Zwillingsbruder, dem ich sehr ähnlich sehe. Ich erinnere mich wenigstens nicht."

„Ah, pardon," sagte Rycknitz höflich. „Aber wirklich — die Aehnlichkeit ist ganz erstaunlich — ganz erstaunlich. Bitte Ihrem Herrn Bruder meine besten Empfehlungen auszurichten — mein Name ist von Rycknitz."

Und mit einer nochmaligen Entschuldigung und einer Verneigung gegen Hertha und Wolfgang ging er davon. Das junge Mädchen lachte leise, als er gegangen war.

Fortsetzung folgt.

gemacht und diese im Verein mit dem Reichstag zum Teil schon weit gefördert, um diese Arbeiten nun mitten auf dem Wege stecken zu lassen. Auch die Abgeordneten, die in den Kommissionen und im Plenum mit Anstrengung gearbeitet haben, werden nicht wünschen können, daß die Frucht ihrer Mühe noch zum Schluß verloren geht. — Hiernach denkt die Regierung nicht an Reichstagswahlen im Sommer. Als Wahltermin scheint der Herbst in Aussicht genommen zu sein.

Österreich-Ungarn.

× **Die österreichischen Elbschiffahrts-Interessenten haben aufs neue** gegen die von Preußen geplante Einführung von Schiffahrtsabgaben Stellung genommen. Eine von Regierungsvertretern, Handelskammermitgliedern, Verkehrs- und Schiffahrtsinteressenten zahlreich besuchte Versammlung in Aussig beschloß, die Wiener Regierung zu ersuchen, an der vollen und unbedingten Freiheit der Elbschiffahrt festzuhalten, und Verhandlungen über die Zulassung von Schiffahrtsabgaben auch dann abzulehnen, wenn für eine Änderung der Staatsverträge nach dieser Richtung hin Kompensationen, gleichviel welcher Art, in Aussicht gestellt werden sollten. Namens des österreichischen Handelsministeriums erklärte Sektionschef Riedl, die österreichische Regierung werde an ihrem die Schiffahrtsabgaben ablehnenden Standpunkt unbedingt festhalten, doch stehe die Loyalität der preußischen Regierung, die von dem Referenten Dr. Löbl bezweifelt worden sei, außer Zweifel.

Portugal.

✦ **Zu den portugiesischen Wirren** meldet ein Madrider Blatt, daß der englische Gesandte in Lissabon mit Rücksicht auf die monarchischen Strömungen in Portugal der englischen Regierung nahegelegt habe, eine Eskader nach den portugiesischen Gewässern zu entsenden.

Der sehr drohend aussehende Eisenbahnerstreik hat inzwischen sein Ende gefunden; er ist am Unwillen der Bevölkerung, die sich durch den gehemmten Verkehr geschädigt fühlte, gescheitert. Der soziale Frieden im Lande ist dadurch freilich noch nicht hergestellt, da die anderen Streiks fortdauern. Am meisten Unruhe verursacht zurzeit der Ausstand der Gasarbeiter, der ziemlich unerwartet gekommen ist. Ausständige Gasarbeiter haben vielfach in Lissabon Zerstörungen von Gasometern und Gasleitungen verübt. Infolge ihrer Sabotage war Gas in die Kanalisationsröhren gedrungen, wo es durch Laternen dreier Männer, die Ratten fingen, unterhalb des Bahnhofs und des Hotels der Avenida da Liberdade zur Explosion gebracht wurde. Die rattenfangenden Arbeiter wurden schwer verbrannt, die Gebäude in der Nähe der Explosionsstelle beschädigt. Die starke Detonation hat im Mittelpunkt der Stadt eine lebhafte Panik hervorgerufen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Jan. Die konstituierende Versammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Begründung von Forschungsinstituten hat zur Leitung der Geschäfte einen Senat von zehn Personen erwählt. Diese Senatoren sollen nach dem Willen des Kaisers eine Uniform erhalten, die aus grünem Tuch mit reicher Goldstickerei und roten Samtaufschlägen bestehen wird.

Berlin, 16. Jan. Der Entwurf eines Seeunfallgesetzes ist im Bundesrat so weit gefördert worden, daß seine baldige Einbringung im Reichstage zu erwarten ist.

Berlin, 16. Jan. Der Gesetzentwurf für die Privatbeamten-Versicherung hat die Unterschrift des Kaisers zur Vorlage im Bundesrate erhalten.

Dresden, 16. Jan. Nach einer ministeriellen Verordnung über die Einfuhr von Schlachtrindern aus Frankreich nach Sachsen dürfen wöchentlich eingeführt in den Schlachthof zu Dresden bis zu 500 Rinder, Leipzig bis zu 500, Chemnitz bis zu 300, Zwickau bis zu 200, Plauen bis zu 200 Rinder.

München, 16. Jan. Der wegen Verweigerung des Modernisteneides des Amtes entsetzte Kaplan Konstantin Wieland in Lauingen hat die Intervention des bayerischen Justizministers angerufen.

Stuttgart, 16. Jan. Der französische Hauptmann Lux, der vor mehreren Wochen in Friedrichshafen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet wurde und seither sich in Haft befand, wurde dieser Tage von zwei Polizeibeamten nach Straßburg gebracht, wo die Untersuchung weitergeführt wird.

Metz, 16. Jan. Der Vorsitzende des Vereins „Lorraine Sportive", Samain, ist aus der Haft entlassen worden, ebenso der gleichfalls in der Lorraine-Angelegenheit vor einigen Tagen verhaftete Schlosser Sill.

Tanger, 16. Jan. Der Scheich von Koubbau hat den Sohn des Scheichs von Bezmaa blenden lassen, indem er ihm flüssiges Blei in die Augen träufeln ließ. Infolge dieses Vorfalles befürchtet man Kämpfe unter den Eingeborenen.

Newyork, 16. Jan. Die Deutsch-Amerikaner haben eine große Bewegung eingeleitet, um Carnegie in Anerkennung der Gründung der deutschen Lebensretterstiftung eine Adresse zu überreichen.

Shelbyville (Kentucky), 16. Jan. Der Pöbel stürmte das Gefängnis und lynchte drei Neger, die des Mordes, Raubes und der Gewalttätigkeit gegen weiße Frauen beschuldigt werden.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Kaiser Wilhelm** nahm an einer Versammlung der Deutschen Orientgesellschaft in Berlin teil, in welcher der bekannte Anthropologe und Ethnograph der Berliner Universität, ordentlicher Professor Dr. Felix von Luschan einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über eine nordsyrische Königsburg in der Zeit des Assyrerkönigs Tiglatpilesar III. hielt.

* **Oberst von Estorff,** der verdienstvolle Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, wird demnächst aus seinem Kolonialdienst ausscheiden und in der Armee angestellt werden.

Deutscher Reichstag.

(108. Sitzung.) *CB.* Berlin, 16. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth. Das Haus beginnt mit der zweiten Lesung des

Zuwachssteuergesetzes.

Abg. Graf Westarp (k.): Meine politischen Freunde in ihrer überwiegenden Mehrheit stimmen dem Grundgedanken zu und vorbehaltlich geringer Änderungswünsche auch den Kommissionsbeschlüssen im einzelnen. Uns leiten dabei die finanzpolitischen Gesichtspunkte. Die Zuwachssteuer bringt in das ganze System der Reichssteuern einen neuen erfolgverheißenden Gedanken. Wir sehen nur zurzeit davon ab, auch das mobile Kapital heranzuziehen, sind aber jederzeit auf dem Platze, wenn die Reichsregierung einen Vorschlag macht. Getroffen werden sollen die Grundstücksverkäufe, die sich infolge des Anwachsens der großen Städte ergeben, die Bodenspekulation; dagegen sollen der Hausbesitz und das Baugewerbe möglichst geschont werden. Die Kommissionsbeschlüsse bringen gegenüber der Regierungsvorlage schon recht bedeutende Abschwächung des Steuerertrages. Weitere Abschwächungen dürfen nur mit der größten Vorsicht gemacht werden.

Schatzsekretär **Wermuth:** Ihre jetzige Entscheidung fällt nicht nur über die Reichszuwachssteuer, sondern auch die Zuwachssteuer in den Gemeinden. Fällt sie jetzt im Reich, dann würde sie sich auch nur noch in wenigen Gemeinden halten können. Das Reich ist der Haupturheber des außerordentlichen Wertzuwachses. Hier handelt es sich um eine Besitzsteuer im besten Sinne des Wortes.

Inzwischen ist eine Reihe von Abänderungsanträgen eingegangen. Abg. **Marx** (Z.): Wir sind durchaus Freunde und Anhänger des Gedankens, daß der unverdiente Wertzuwachs vom Reiche besteuert werden wird. Mit aller Bestimmtheit halten wir an der Aufhebung des Umsatzstempels fest. Wir stehen auf dem Boden der Vorlage und wünschen nur möglichste Rücksichtnahme während der Übergangszeit.

Schatzsekretär **Wermuth:** Angesichts der vorliegenden Abschwächungsanträge erscheint es mir zweifelhaft, in welcher Weise wir für die Veteranen sorgen sollen. (Hört! Hört!) Abg. **Göhre** (Soz.): Wir sind für die Zuwachssteuer, aber ihr Hauptertrag soll den Gemeinden zufließen, denn diese schaffen erst durch ihre Einrichtungen den Wertzuwachs.

Abg. Dr. **Weber** (natl.): Mit der Besteuerung des unverdienten Wertzuwachses sind wir einverstanden, aber wir halten sie für einen schweren Eingriff in die Selbständigkeit der Kommunen. Zum mindesten sollte der Anteil der Gemeinden erhöht und derjenige der Bundesstaaten entsprechend erniedrigt werden. Sehr schwere Bedenken haben wir gegen das Fortbestehen des Umsatzstempels neben der neuen Steuer. Redner befürchtet eine ungerechte Belastung des soliden Grundstücksverkehrs und zahlreiche prozessuale Verwicklungen.

Hierauf sprach Abg. **Cuno** (fortschr. Vp.) und empfahl einige Abänderungen. Die allgemeine Aussprache wird noch einige Zeit fortgesetzt und dann geschlossen. Morgen Weiterberatung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(4. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 16. Jan.

Die heutige Sitzung beginnt wiederum mit der Wahl des Präsidiums, die diesmal glatt verläuft, da das Haus sehr stark besetzt ist. Fast einstimmig wird das

alte Präsidium wiedergewählt.

Präsident: von Kröcher, erster Vizepräsident: Dr. Porsch, zweiter: Dr. Krause. Nur die Abgg. Schwabach (natl.) und Hoffmann (Soz.) erhalten je eine Stimme, was mit großer Heiterkeit begrüßt wird.

Dann fährt das Haus in der

ersten Etatslesung

weiter fort. Zunächst dankt der Finanzminister Dr. Lentze für die freundliche Aufnahme des Etats: er verspricht, daß der Etat für die einzelnen Betriebe in Zukunft noch durchsichtiger aufgestellt werden soll, denn es sei wünschenswert, daß ihn jedermann verstehen könne. Eine Herabsetzung der Steuern könne er dagegen nicht versprechen, da der Staat immer noch mit einem — übrigens nicht etwa künstlichen — Defizit arbeite. Ebensowenig hält er die von Dr. Friedberg vorgeschlagene Ausgabe neuer Anleihen für vorteilhaft, da das vermehrte Angebot bekanntlich die Preise drücke. Eine neue Anleihe würde nach Urteil der befragten Sachverständigen die Kurse sofort herabsetzen, das Staatsvermögen also schädigen.

Abg. v. **Jagdzewski** (Pole) klagt darüber, daß der Gnesener Bischofssitz immer noch nicht besetzt sei; Redner erhofft von der angekündigten verstärkten Jugendfürsorge, daß auch die polnischen Jugendvereine freundlichere Beurteilung als bisher erfahren werden. Abg. Dr. **Wiemer** (fortschr. Vp.) wendet sich besonders gegen die nach seiner Ansicht unnötige Maßnahme, auf der einen Seite Ersparnisse der Eisenbahneinnahmen zu machen und auf der anderen Seite mit einem Defizit zu arbeiten. Dann spricht er die Befürchtung aus, daß die Verwaltungsreform die Macht der Landräte stärken werde, und geht dann besonders zu einem scharfen Angriff gegen die

politische Tätigkeit der Landräte

über; er behält sich ein noch näheres Eingehen auf dieses Thema bei Besprechung der freisinnigen Interpellation wegen der Landräte von Labiau-Wehlau und Grimmen vor. Seine einzelnen Feststellungen werden von besonderer Bedeutung, als er mit heftiger Kritik sich gegen die Strafe gegen den Rittergutsbesitzer Becker wegen Beleidigung des Landrats von Maltzahn wendet, und sich darüber beschwert, daß die Akten des Landrats über den liberalen Grimmener Verein nicht vorgelegt worden sind. Er verlangt vom Minister des Innern, hier Klarheit zu schaffen. Seine Rede wird mit Gelächter von der Rechten, von der Linken mit lautem Beifall aufgenommen.

Kultusminister **von Trott zu Solz** kommt noch einmal auf den Modernisteneid zu sprechen. Er erklärt, daß vorläufig für die Staatsregierung kein Anlaß vorliege, die katholischen Hochschulen wegen des Modernisteneides abzuschaffen, wenn aber ein katholischer Staatsbeamter, der diesen Eid zu leisten mit seinem Gewissen nicht vereinigen könne, von der Kirche gemaßregelt würde, so werde der Staat ihn zu schützen wissen. Der Sitz des Bischofs in Gnesen müsse so lange vakant bleiben, bis sich eine für diesen wichtigen Posten wirklich geeignete Persönlichkeit gefunden habe, und eine solche zu finden, halte sehr schwer. Dann gibt der Minister des Innern **von Dallwitz** einige Auskünfte über die Immediatkommission, deren Tätigkeit schon sehr gefördert sei, namentlich was die Vereinfachung des Geschäftsganges anbelange. Herrn Wiemers Beschwerden zu beantworten, behalte er sich vor bis zur Besprechung der Interpellation; die Klagen, die Herr Wiemer ohne tatsächliche Belege vorgebracht habe, weise er aber aufs entschiedenste zurück. Nach dem Minister kritisiert der Abg. Ströbel (Soz.) den Etat. Er behandelt auch die Moabiter Vorgänge in ausführlicher Weise. Dann vertagt sich das Haus auf morgen vormittag 11 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Januar 1911.

= **Halver,** 16. Jan. Der Männergesangverein „Liedertafel", Halver hielt gestern im Vereinslokal seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der vom Kassierer vorgetragene Kassenbericht zeigte eine Einnahme von 939.57 Mk. und eine Ausgabe von 990.01 Mk., sodaß sich ein Defizit von 50 44 Mk. ergab. Nach der Prüfung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die hierauf getätigte Vorstandswahl ergab die Wahl der Herren Fr. Schönebeck als 1. Vorsitzender, Wilhelm Göbeler als erster Kassierer, Lehrer Kortejohann als Beisitzer, Max Theinert als 2. Schriftführer, und Hugo Brüninghaus als 2. Bücherwart. Unter Punkt: Festangelegenheit wurde beschlossen, der Einladung des Herrn Amtmanns zur Mitwirkung an der Kaisergeburtstagsfeier Folge zu leisten. Der Verein wird sich gemeinschaftlich hieran beteiligen. Das Stiftungsfest soll am 2. Pfingsttage auf der Karlshöhe, wie es bereits beschlossen war, gefeiert werden. Unter Verschiedenes wurden noch einzelne weniger wichtige Angelegenheiten besprochen, sodaß die Versammlung um 8 Uhr geschlossen wurde.

+ **Halver,** 17. Jan. Im Vereinslokal C. Faßbender fand am letztvergangenen Samstag die Hauptversammlung des Turnvereins „Unter den Linden", Halver statt, welche einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatte. Bei Eröffnung derselben wurden dem Verein 13 neue Mitglieder zugeführt. Alsdann wurde von dem Vereinskassierer, Genosse Wilh. Voß, die Jahresrechnung vorgelegt, welche von einer Kommission eingehend geprüft und in allen Teilen stimmend befunden wurde, sodaß dem Kassierer für seine Mühewaltung der Dank abgestattet wurde. In Einnahme Mk. 877.05, Ausgabe 776.09, so verbleibt ein Kassenbestand von Mk. 100,96, hierzu kommt ein Sparkassenguthaben inkl. Zinsen Mk. 883.29 **so daß der Verein über ein Baarvermögen von Mk. 984,25 verfügt. Nunmehr konnte mit der Vorstandswahl begonnen werden, jedoch war noch ein Antrag eingegangen, alljährlich die Hälfte desselben ausscheiden zu lassen, wozu Versammlung Genehmigung gab. Die Ausscheidenden wurden wiedergewählt, insofern, daß für den zweiten Turnwart Karl Bornefeld, Genosse Adolf Hesendehl und an Stelle des zweiten Schriftführers Emil Dietz, Genosse Max Steller gewählt wurden, beide nahmen die Wahlen an. Zu Delegierten zum Gauturntage wurden die Genossen Adolf Hesendehl, Hugo Voß und Otto Voß gewählt. Die Kaisergeburtstagfeier soll am Sonntag, den 22. Jan. im Vereinslokal gefeiert werden, Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Feier herzlich willkommen. Der Geräteschrank wurde dem Genosse Heinrich Bornefeld zum Preise von Mk. 250 in Auftrag gegeben. Unter Verschiedenes fanden noch turnerische Angelegenheiten ihre Erledigung, sodann wurde die Versammlung vom ersten Vorsitzenden, Karl Jung, geschlossen. Gut Heil!**

× **Halver,** 17. Jan. Am 14. und 15. d. M. gingen hier die Märchenspiele von Gräfin von Haslingen über die Bühne der Carlshöhe und war der Besuch im allgemeinen recht gut zu nennen; wenn auch manche durch den weiten Weg vom Besuch zurückgehalten wurden. Sämtliche Schulklassen des Ortes und viele der Nachbarschaft waren vertreten und war der Jubel der Kinder unbeschreiblich, besonders beim Aufmarschieren der Zwerge und später beim Verbrennen der Hexen. Die Abendaufführungen brachten die anwesenden Gäste zu der Ueberzeugung, daß die Märchen der Gräfin auch für Erwachsene sehr hübsch zu sehen und besonders hübsch zu hören sind. Die Pausen wurden angenehm ausgefüllt durch künstlerisch vorgetragene Konzertstücke von 3 Herren für Violine und Klavier, welche wohlverdienten Beifall fanden. Als besonders bemerkenswert war, daß die Verfasserin, welche doch mit ihrem Dichtertalent in größeren Städten freundliche Aufnahme finden würde, ihre Sachen der näheren Umgegend bekannt gibt und hier wie auch in Lüdenscheid den Hauptvortrag selbst übernahm, wodurch natürlich die ganze Erzählung klar und deutlich war und die vorhandenen schwierigen Passagen dem Publikum doch leicht verständlich waren, so daß Groß und Klein befriedigt nach Hause ging.

Breckerfeld, 16. Jan. Im hohen Alter von beinahe 86 Jahren verschied der hier allseitig beliebte Lehrer a. D. Herr Carl Winkelhaus. 41 Jahre hat der Verstorbene mit seltener Pflichttreue seines Berufes gewaltet, von denen er allein über 38 Jahre an der hiesigen evang. Volksschule mit großem Erfolge tätig gewesen ist. Seit dem 30. Sept. 1886 war Herr W. pensioniert und ist ihm bei geistiger Frische ein schöner Lebensabend beschieden gewesen. Seine früheren Schüler werden stets mit Liebe seiner gedenken. Möge ihm die Erde leicht sein.

Lüdenscheid, 16. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, den Anteil der Stadt Lüdenscheid an der vom Kommunalen Elektrizitätswerk „Mark" geforderten Anleihe in Höhe von 2 400 000 Mk. gemäß ihrer Aktienbeteiligung die Bürgschaft zu übernehmen. Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen eine Bürgschaft in gleicher Höhe für den Bau eines zweiten Kraftwerkes bei Werdohl zu übernehmen. Ferner wurde zur Hebung des Fremdenverkehrs in einen zu gründenden Verkehrsausschuß eine Abordnung gewählt und nach langen Verhandlungen ein neues Stadtwappen festgestellt. — Auf eine Anfrage aus der Versammlung heraus wurde vom Magistrat eine den Wintersport betreffende Antwort gegeben. Auch in Lüdenscheid ist eine Anzahl Rodelunfälle vorgekommen. Hierzu erklärte der die Polizei leitende Bürgermeister Sieper: Der noch in den Kinderschuhen steckende Rodelsport, dem einige Straßen in der Stadt freigegeben seien, werde bald frei von Unfällen werden, wenn folgende vier Regeln beachtet werden: 1. Die Bürgersteige müssen unter allen Umständen frei gehalten werden. 2. Es dürfen niemals zwei Schlitten aneinandergehängt werden, auch nie mehr als zwei Personen darauf sitzen. 3. Es dürfen keine anderen Straßen als die freigegebenen zum Sport benutzt werden. 4. Die Bürgersteige müssen mit Asche bestreut werden, während die Stadt dafür sorgt, daß die nicht dem Sport freigegebenen abschüssigen Straßendämme ebenfalls mit Asche oder dergleichen stumpf gehalten werden.

Altena, 16. Jan. In der vorvergangenen Nacht hatte der Förster in einer Jagd des benachbarten Dahle einen Zusammenstoß mit einem Wilddieb. Er traf auf seinem Rundgang den Fabrikarbeiter vom Berge aus Springen bei Evingsen bei der Wilddieberei. Auf den Anruf des Försters legte der Wilddieb auf den Förster an. Dieser kam ihm indes zuvor und schoß ihm eine Schrotladung in den Leib. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Hagen, 14. Jan. (Schwurgericht.) Mit einer nicht alltäglich vorkommenden Strafsache hatte sich heute das Schwurgericht zu beschäftigen. Auf der Anklagebank sitzt der polnische Arbeiter Franz Janczak aus Schwerte, 32 Jahre alt katholischer Religion, ledig, noch unbestraft. Derselbe steht unter der schweren Anklage, zu Schwerterheide am 8. Oktober v. Js. vorsätzlich einen Eisenbahntransport durch Bereitung von Hindernissen in Gefahr gebracht und außerdem mit Steinen auf Menschen geworfen zu haben. Angeklagter will nicht wissen, was er gemacht hat, und führt sein Nichtwissen auf Trunkenheit zurück. Nach der Beweisaufnahme steht fest, daß Angeklagter nach Streitigkeiten mit dem Maschinisten einer Feldbahn diese durch Auflegen eines schweren Pfostens hat zur Entgleisung bringen wollen. Das Hindernis ist aber bemerkt, bevor Unheil angerichtet wurde. Der Spruch der Geschworenen lautet nur auf „Schuldig der fahrlässigen Transportgefährdung" und das Urteil des Gerichtshofes, unter Anrechnung von 2 Monaten der seit dem 11. Oktober v. J. verbüßten Untersuchungshaft auf 9 Monate Gefängnis. Das Urteil hebt hervor, daß die Strafe so hoch ausfallen mußte, weil das Vergehen ein recht schweres sei. Das Werfen mit Steinen auf Menschen war dem Angeklagten nicht nachzuweisen und mußte dieserhalb Freisprechung erfolgen. Nach Schluß dieser Verhandlung wurde dann in der am Donnerstag vertagten Strafsache gegen die Angeklagten Knefel und Luig wegen Straßenraubes fortgefahren. Es handelt sich um die Feststellung, ob der Mitangeklagte Knefel sich bei Begehung der Tat in einem Zustande befunden hat, der seine freie Willensbestimmung ausschloß. Der heute erschienene Gutachter, Geh. Medizinalrat Dr. Gräwe, hält, nachdem noch einmal eingehend in die Beweisaufnahme eingetreten war, die Unterbringung

und Beobachtung des Knefel in einer Irrenanstalt auf die Dauer von 6 Wochen für geboten. Das Gericht beschließt demgemäß und wird die Sache bis auf weiteres vertagt.

Hemer, 16. Jan. (Straßenbahnbauten.) In nächster Zeit wird nach einem Beschluß der Westfälischen Kleinbahnen mit der Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von hier nach Sundwig begonnen werden. Man will auch noch die Bauarbeiten einer elektrischen Bahn von Hemer nach Schwerte im Laufe des Sommers in Angriff nehmen. Nachdem nun auch die Anlage einer Talsperre bei Iserlohn gesichert ist, nimmt der Plan einer zweiten elektrischen Straßenbahn Iserlohn-Hemer festere Gestalt an.

Dortmund, 16 Jan. Zwei 16jährige Knaben brachen hier in einen Teich ein. Der eine konnte gerettet werden, während der andere ertrank.

Nah und Fern.

□ **Seitig.** Stellt man sich ganz harmlos vor das Wort und betrachtet es von allen Seiten, so wird man sich kaum bei ihm zurechtfinden. Es kommt einem so bekannt vor und — man kennt es doch nicht. Setzt man aber dem . . . seitig ein Wort als Vorspann, so wird es uns gleich wie ein alter Bekannter grüßen: diesseitig, stadtseitig und ähnliche Bildungen sind uns gar sehr geläufig geworden. Die Wiege des . . . seitig stand in den Bureaus der Verwaltungen. Das Wort schmeckt nach Tinte. Wer die Sprache nur kennt aus dem Sprechen und sie wachsen und sich fortbilden sieht aus den Übungen und den Bedürfnissen der Unterhaltung, wird sofort erkennen, daß nur Menschen, die mit dem Federhalter denken, diese Formel geprägt haben können. Das . . . seitig ist aus der Angst vor dem Worte „wir" entstanden. Wir sind Menschen. Die Behörde aber nicht und will nicht eine Einrichtung von Herrn Rat X. und Herrn Sekretär Y. und Herrn Aktuar Z. sein. Sondern ein unpersönliches Wesen. So ist aus „wir" das Wort „diesseitig" entstanden. „Diesseitig herrscht die Ansicht" will besagen, daß es sich um eine von allen menschlichen Bedingtheiten losgelöste sachliche Meinung einer idealen Körperschaft handelt. Diese Unpersönlichmachung hat dem Worte . . . seitig seinen Sieg gesichert. Und nun schwirren alle Antworten, Verordnungen, Verteidigungen von dem . . . seitig in der Fülle seiner möglichen Verbindungen: hierseitig, stadtseitig, polizeiseitig, regierungsseitig, vorstandsseitig usw. Schön klingen alle diese Bindungen nicht. Aber sie richten sich auch nicht an die Klangbedürfnisse unseres Gehörs. Denn das ist die böse Entwicklung der Sprache unter der Einwirkung der Kultur, daß sie dem Auge auch dort die Führung der Sinne übergibt, wo es sich im tiefsten Wesen um die Grundelemente des Hörens und für das Gehörtwerden arbeitender Organe handelt.

o **Vergeudung von 4000 Hektoliter Bier.** In der Feldschlößchen-Brauerei in Weimar legte der Brauereiarbeiter Ehrhardt aus Rache über seine ärztlich erfolgte Entlassung auf dem Maischboden an drei verschiedenen Stellen Feuer an, das jedoch rechtzeitig bemerkt wurde. Hierauf schlich sich Ehrhardt in die Kellereien und zapfte dort mehrere große Fässer an, wodurch rund 4000 Hektoliter Bier in den Keller liefen. Der Täter ist flüchtig.

o **Präsident Taft und der Nordpolforscher Peary.** Präsident Taft und der deutsche Botschafter Graf Bernstorff waren bei der Geographischen Gesellschaft in Newyork zu Gaste. Graf Bernstorff sprach über das Flugwesen in Deutschland. Präsident Taft verteidigte Pearys Anspruch, den Nordpol erreicht zu haben. Er sagte, wenn Peary ein Deutscher oder ein Engländer wäre, hätte er längst Anerkennung und Belohnung gefunden.

o **Eisenbahnunglück.** Auf dem Bahnhof Unna fuhr ein Personenzug auf einen anderen auf. Schwer verletzt und inzwischen gestorben ist der Kaufmann Fritz Gerhardt aus Hannover, leicht verletzt sind Kaufmann Siegfried Rosenthal aus Charlottenburg, Betriebsassistent Wilhelm König aus Alten-Bögge und Ingenieur Lerschheuser aus Frömern. Der Materialschaden ist unerheblich. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt.

o **Fünf Kinder ertrunken.** Kinder und Erwachsene in Langel bei Worringen liefen auf dem Rheinstrom auf einer Kribbe Schlittschuh. Plötzlich gab die Eisdecke nach und neun Personen stürzten in den Rhein. Trotz aller Bemühungen gelang es nur, vier von ihnen zu retten. Die übrigen fünf Kinder ertranken. Der Schmerz der vom Unglück betroffenen Familien ist nicht wiederzugeben.

o **Spätentdeckter Raubmord.** In dem oberschlesischen Dorf Sosnitza (Kreis Zabrze) wurde der Weichensteller Julius Bialas mit durchschnittener Kehle, die Hände auf dem Rücken gebunden, in seiner Wohnung tot aufgefunden. Wie der Befund ergab, ist der Mord bereits vor zehn Tagen geschehen. Es scheint Raubmord vorzuliegen, da aus der Wohnung eine Anzahl Sachen geraubt wurden. Ein der Tat verdächtiger Streckenarbeiter wurde verhaftet.

o **Ein geheimnisvoller Brief des verstorbenen Senators Elkins.** Miß Elkins hat, wie aus Venedig gemeldet wird, auf telegraphischem Wege dem Herzog der Abruzzen mitgeteilt, daß ein Brief ihres verstorbenen Vaters an ihn unterwegs sei. Der Inhalt des Briefes sei auch der Familie Elkins unbekannt.

Ein hübscher Charakterzug Kaiser Wilhelms. Als jüngst das Ableben des Generals von Müller, Adjutanten weiland Großherzogs Friedrich I. von Baden, von einer hohen Persönlichkeit am badischen Hofe dem Kaiser mitgeteilt worden war, befanden sich die vier Söhne von Müller, die sich sämtlich der Marinelaufbahn zugewandt haben, auf hoher See. Sofort ging auf Befehl des Kaisers ein Torpedoboot in die Nordsee ab und brachte drei der Seeoffiziere noch rechtzeitig an Land, so daß sie der Beisetzung ihres Vaters persönlich beiwohnen konnten. Dem vierten der Söhne, der fern von der Heimat weilte, war es jedoch nicht vergönnt, in der gegebenen kurzen Zeit zu den Trauerfeierlichkeiten in Karlsruhe einzutreffen.

Peary und der „olle ehrliche Cook". Der Nordpolforscher Peary, der nach neuesten Untersuchungen ja auch nicht am Nordpol gewesen sein soll, betrat jüngst durchgefroren von einem langen Ritt eine Bar in Washington, um sich durch einen „Whiskey hot" zu erwärmen. Als es aber ans Zahlen kam, merkte er zu seiner größten Verlegenheit, daß er sein Portemonnaie zu Hause gelassen habe. „Ich kann den Whiskey leider heute nicht zahlen", meinte er zu dem Barkeeper — „ich bin Kommodore Peary." — „Schön, schön!" erwiderte der Barkeeper, „und ich bin der olle Dr. Cook. Kommodore Peary — na ja, das kann jeder sagen; verschenken tue ich meinem Whiskey nicht!" Und dem braven Kommodore blieb schließlich nichts anderes übrig, als dem mißtrauischen Wirt seinen Überzieher zum Pfande dazulassen und sich bei dem winterlichen Wetter ohne den wärmenden Mantel auf den Heimweg zu machen.

Auffindung des Ballons „Hildebrandt".

Der am 29. Dezember in Schmargendorf mit dem Rechtsanwalt Kohrs und dem Prokuristen Keidel aufgestiegene Berliner Ballon „Hildebrandt", der seitdem spurlos verschwunden war und vielfach in der Ostsee gesucht worden war, ist nun in einem pommerschen See gefunden worden. Es wird nämlich aus Stettin gemeldet:

In dem an den Hönenbergen bei Greifenhagen in Pommern zwischen Bahn und Wildenbruch liegenden Göhrensee wurden die Überreste des Ballons „Hildebrandt" und seine beiden Insassen entdeckt. Man hat festgestellt, daß die Ballonhülle die Gondel teilweise deckte. Letztere befand sich etwa 1½ Meter unter dem Wasserspiegel. In der Gondel waren deutlich die Leichen der beiden Insassen zu erkennen.

Der eine Tote stand aufrecht in der Gondel, die andre Leiche war seitlich über den Rand der Gondel geneigt. Auf der Hülle des Ballons konnte man den Namen „Hildebrandt" erkennen. Der Ballon hat schon tagelang dort gelegen, er ist bisher mit Schnee bedeckt gewesen und daher unbemerkt geblieben. Die Aufregung unter der in der Nähe der Fundstelle wohnenden Bevölkerung war gewaltig ob der Entdeckung. Der Göhrensee liegt völlig von mächtigen Wäldern umgeben. Über

die vermutliche Art der Katastrophe

äußerte sich der Fahrtenwart des Berliner Vereins für Luftschiffahrt Dr. Broekelmann: Der Ballonführer hatte jedenfalls die Absicht, aus irgendeinem Grunde zu landen. Nun sah er unter sich eine große Fläche, die ihm zum Niedergang geeignet schien. Infolge der Dunkelheit am Abend oder des Nachts konnte er nicht erkennen, daß die weiße Schicht, die sich von dem kurz vorher gefallenen Schnee gebildet hatte, ganz dünne Eisflächen unter sich barg. So entleerte er in einigen Meter Höhe den Ballon, der nun die Tragfähigkeit verlor und niederging. Die Gondel durchbrach sofort die Eisschicht und wurde anscheinend in das Wasser versenkt, wo die Luftschiffer dann den Tod fanden.

Soziales Leben.

* **Ende des belgischen Bergarbeiterstreiks.** Der Bergarbeiterausstand im Lütticher Kohlenrevier ist beendet. Am letzten Dienstag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Welt und Wissen.

= **Der Grillparzerpreis für Karl Schönherr.** Die Jury der Akademie der Wissenschaften zu Wien hat dahin entschieden, daß der Grillparzerpreis von 5000 Kronen Karl Schönherr für sein neuestes Werk „Glaube und Heimat" zuzusprechen ist. Der letzte Preisträger war Artur Schnitzler für seine Komödie „Zwischenspiel".

= **Neues Lob für Ehrlich-Hata.** Der bekannte Syphilisforscher Geheimrat Neißer in Breslau erklärte, er verwende „Ehrlich-Hata 606" seit acht Monaten bei jedem Kranken, in frischen wie in alten Fällen. Am eklatantesten seien die Erfolge in frischen Fällen, da sehe man fast regelmäßig, daß das Mittel eine ganz wunderbare Wirkung aufweist. Besonders die Abheilung der ansteckenden Erscheinungen gehe in den allermeisten Fällen viel schneller vor sich, als bei einer Quecksilberbehandlung. Das neue Mittel sei als durchaus ungefährlich zu bezeichnen. Die Mitteilung, es seien Erblindungen und dergleichen vorgekommen, sei absolut falsch.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zweiter Moabiter Aufruhr- (Schwurgerichts-) Prozeß.** (6. Tag. 16. Jan.) In heutiger Sitzung wird mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Es stehen auch heute vielfach die Aussagen einzelner Zeugen und die der als Zeugen geladenen Beamten der Polizei direkt in Widerspruch.

§ **Noch ein Berliner Aufruhrprozeß.** Vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts III. begann ein Prozeß, dessen Grundlage den Moabiter Vorgängen ähnliche Geschehnisse im Stadtteil Wedding bilden. 18 Personen stehen als Exzedenten unter Anklage. Nach Eröffnung der Sitzung wurden die Personalien der Angeklagten festgestellt, dann wurden diese vernommen, wobei sich Szenen ergeben, die uns aus den beiden anderen Aufruhrprozessen bekannt sind.

Letzte Nachrichten.

Saalfeld i. Th., 16. Jan. Hier vergiftete der Plätterei-besitzer John sich und seine ganze Familie durch Öffnen des Gashahnes. Mann, Frau und vier Knaben im Alter von zwölf bis acht Jahren sind tot.

Greiz, 16. Jan. In der alten Kirche von Reinsdorf brach Feuer aus. Die Kirche wurde zum größten Teil zerstört. Die Orgel ist geschmolzen.

Nürnberg, 16. Jan. In Ullstadt bei Scheinfeld wurde der Bürgermeister Mahler von einem Einbrecher, den er überraschte, ermordet. Die herbeieilende Gattin wurde zu Boden geschlagen. Der Mörder ist flüchtig.

Dortmund, 16. Jan. Auf einer Wiese in Dorstfeld fanden Knaben die mit Blut befleckte Leiche eines etwa 45 Jahre alten Mannes. Vermutlich handelt es sich um das Opfer eines Raubmordes.

Andernach, 16. Jan. In der Nähe der hiesigen Provinzialheilanstalt wurde ein Geisteskranker ermordet aufgefunden. Man nimmt an, daß andere Geisteskranke die Täter sind.

Paris, 16. Jan. In Chalabra wurde ein Wohnhaus durch niedergehende Schneemassen zerstört. Ein Arbeiter wurde hierbei getötet.

Madrid, 16. Jan. Bei Laraffa hat eine Lawine einen ganzen Eisenbahnzug, der aus einer Lokomotive und acht Wagen bestand, in die Tiefe gerissen.

Rom, 16. Jan. Bei einer Zirkusvorstellung im Teatro Adriano wurde plötzlich ein junger Mensch mit Namen Janotti irrsinnig und zerschnitt einer neben ihm sitzenden Dame das Gesicht. Die Dame wurde schwer verletzt und, für immer verunstaltet, in ein Krankenhaus gebracht. Der Wahnsinnige wurde verhaftet.

Washington, 16. Jan. Wie ein geologisches Blatt meldet, sind im westlichen Montana große Phosphatlager entdeckt worden.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

= **Rönsahl,** 16. Jan. **Wir gestatten uns an die hiesige Gemeindevertretung die öffentliche Bitte zu richten, den Zinsfuß für Spareinlagen bei der hiesigen Sparkasse auf 4 % zu erhöhen, oder denjenigen für Darlehn auf 4¼ % herabzusetzen. Die hiesige Sparkasse fordert für Darlehn 4½ % auch schon seit geraumer Zeit, zahlt den Sparern aber nur 3¾ %. Fast alle anderen Sparkassen des hiesigen Kreises zahlen 4 % bei einem Zinsfuß von 4½ % für Darlehn, warum tut das die hiesige Sparkasse nicht auch? Während bereits im vorigen Jahr die Schuldner der Sparkasse 4½ % zahlen mußten, erhielten die Sparer 3¾ % und es scheint, als solle dies auch fernerhin so bleiben. Soll es so bleiben, dann müssen wir gegen diese Maßnahme protestieren und fordern, daß der Zinsfuß hier so festgelegt wird, wie es bei fast allen andern Sparkassen des hiesigen Kreises geschehen ist.**

Civis.

Bekanntmachung.

Für die Gemeinde Halver liegen die Heberollen A und B der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft enthaltend die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für das Betriebsjahr 1911 zu entrichtenden Beiträge einschl. derjenigen für Betriebsbeamte, Facharbeiter und Nebenbetriebe vom 19. d Mts ab 2 Wochen lang im Amtshause Zimmer 2 zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen die Beitragsberechnung kann jeder Betriebsunternehmer — unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung — binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen beim Sektionsvorstand der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Altena Einspruch einlegen.

Halver, den 16. Januar 1911.

Der Amtmann: Thomas.

Des bevorstehenden Umzugs
wegen
großer
Räumungs-Ausverkauf.

Extra billiges Angebot. :: Solange der Vorrat reicht.

Ein Posten Hüte Serie I 1.00 Mk.
Ein Posten Hüte Serie II 1.50 Mk.
Ein Posten Hüte Serie III 2.00 Mk
Ein Posten Mützen bedeutend unter Wert zu **50** und **75 Pf.**
Kindermützen zu jedem annehmbarem Preise.
Ein Posten Schlipse und Kravatten von **20** bis **50** Pf

Auf alle anderen Artikel gebe bis Ende Februar
20 Prozent Rabatt.

Fr. Kattwinkel
Halver.

Hiermit offeriere ich von heute ab:

Ia grobe Laplatakleie	pro 100 Pfd	M. 5.50
Ia Weizenbollmehl	pro 100 Pfd.	M. 5.90
Ia Rübkuchen	pro 100 Pfd.	M. 4.80
Ia weißes Erdnußmehl 56/58 % .	pro 100 Pfd.	M. 7.30
Ia Baumwollsaatmehl 55/60 %, dopp. ges. u entfas.	pro 100 Pfd.	M. 8.40
Ia Rübkuchenmehl	pro 100 Pfd.	M. 5.00
Ia Trockenschnitzel	pro 100 Pfd.	M. 5.50

sämtliche Waren inkl. Sack ab Halver gegen netto Cassa.

Ferner offeriere zum Tagespreise:
Ia garant reines Gerstenmehl — Ia garant reines Maismehl
Ia Gerste und Mais.

Albert Herdepe, Halver i. W.

Bilz Nährsalz

aus Bilz' Sanatorium. Für Kranke und Gesunde unentbehrlich. Es bildet gesundes Blut und Säfte, gesunde Nerven, Muskeln, Knochen, Haare, Zähne usw., erzeugt Spannkraft und Widerstandsfähigkeit. Kinder bekommen bei Nährsalzgenuss ein blühendes Aussehen. Mangel an Nährsalzen bringt Krankheit und Siechtum. Dr. Meyer sagte auf der Deutschen Aerzte-Versammlung in Salzburg: Weit über 10000 Säuglinge und Kinder gehen jährlich an Nährsalzhunger zugrunde und noch viel grösser ist die Zahl der Erwachsenen, die durch Krankheit aller Art vorzeitig dem Tode verfallen. **Sanitätsrat Dr. Bilfinger** schreibt: Ich halte Nährsalz für ausserordentlich wichtig und werde dasselbe Gesunden und Kranken empfehlen, zumal Nährsalz in den Speisen ungenügend vorhanden ist. **Sanitätsrat Dr. Ullersberger** schreibt in seinem Buch: Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muss ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe, Lunge, Leber, Nieren, Blase, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalzgenuss unerlässlich. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien usw. oder **Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.** Preis à Kilodose M 4.80, ½ Kilodose M 2.80, Probedose M 1.50. **Bilz' Sanatorium.** 3 Aerzte. Gute Heilerfolge. Prosp. frei. **Bilz' Naturheilbuch,** 4 starke Bände, 2 Mill. Expl. schon verkauft. Preis 32 M.

Suche zu **Ostern** einen
Bäcker- und Konditor-Lehrling.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Frischen
gekochten Schinken
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Eier
wieder frisch eingetroffen
Fritz Bangert, Halver.

Ia Haselnüsse
Ia Wallnüsse
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge

Apfesinen, Citronen, Aepfel und Weintrauben
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.



Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus.

Sonntag, den 22. Jan. cor. nachm 5 Uhr
Apell
in sämtlichen Ausrüstungsstücken. Nachher verschiedene Besprechungen. Um Antreten der gesamten Mannschaft bittet dringend
Das Kommando.

Salzheringe, marin. Heringe, Bratheringe, Bismarkheringe, Rollmöpse, Häring in Gelee, Heringe in verschied. Saucen, Oelsardinen, Sardellen, Lachs, Hummer usw. usw empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

Oefen, Herde, Küchen- und Haushaltungsgegenstände
empfiehlt in großer Auswahl billigst
Carl Drecker, Wipperfürth.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 5½ Uhr unser liebes Söhnchen

Rudolf

im zarten Alter von 8 Monaten zu sich in die Ewigkeit zunehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Aug. Körbi u. Frau

Carthausen, den 16. Januar 1911.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.



In nächster Nähe v. **Schalksmühle** steht ein schönes 2½ stöckiges

Wohnhaus

bei **1000 Mk. Anz.** billigst zu verkaufen. Gefl Offerten unter G. an d. Exp. ds. Bl

---

Wir suchen für unsere Feilenfabrik fleißige **nicht organisierte**

Arbeiter

unter guten Lohn- u. Verpflegungs-Verhältnissen.

Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an

G. Frowein & Co.
Bergerhof
bei Radevormwald, Rhld.

Wir suchen sofort **nicht organisierte**

jugendl. Arbeiter

(Hand- und Maschinenhauer),

sowie

Hülfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung und guten Lohn. Eventuell werden Reisekosten u. Umzug vergütet.

Offerten unt. **Nr 100** an die Exped dieser Zeitung erbeten.

---

1 Massanzug 16 Mk.

1 Pal. 16 M. Schicke Foss., mod. Dess., Mstr. frk. J. Hacker, Ratibor 77.

Patent-Büro
R. Schrader
Hagen i. W. Bahnhofstr. 49.

Keine marktschreierische Reklame auf Kosten der Anmelder. (II.)

Keine auf Täuschung berechneten Veröffentlichungen.

Vogelkäfige

— in sehr schöner Auswahl — empfiehlt

H. Seßinghaus,
Oberbrügge.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren

Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „Subito" weil es die Haare **sofort** schmerzlos entfernt

radikal mit Wurzel

so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. **Garantie** absol. unschädl. sicherer Erfolg. **Preis** 3.50 M. Preisgekrönt gold. Medaille. Vielfach kopiert. Versand diskret geg. Nachn.

Paul Kaufmann,
Hagen, Mittelstr. 4.

Ganz

bedeutende Vorteile

bietet Ihnen mein

Inventur-Ausverkauf

Beachten Sie
das Extrablatt
welches heute dieser Zeitung beigefügt ist.

Hermann Kornblum

Hauptgeschäft Hagen i. W
Frankfurterstrasse 97/101

Danksagung.

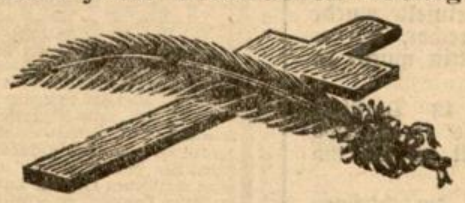
Für die vielseitige und herzliche uns in so überaus reichem Masse bewiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns durch das allzufrühe Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen betroffen hat, für das zahlreiche Grabgeleite und die vielen Kranzspenden, sowie besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meyer am Grabe unsern aufrichtigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Rud. vom Heede.

Halver, den 16. Januar 1911.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute Mittag 3½ Uhr nahm der Herr unsere gute Schwester und Tante

Ww. Joh. Schreiber

Leonore geb. Glörfeld

nach kurzem Krankenlager im Alter von 75 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Otto Schreiber

Ober-Carthausen b Halver, 15. Jan. 1911.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Januar, nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause, aus, statt.

Kranzspenden auf Wunsch der Entschlafenen dankend verbeten.

Adler-Drogerie Schalksmühle Aug. Cordt

empfiehlt

Drogen Chemikalien, sämtliche freigegebene Arzneimittel, Verbandsstoffe, sowie alle Artikel zur Krankenpflege, chemisch pharm. und technische Spezialitäten. Farben und Lacke. Med. Seifen. Artikel zur Haar-, Haut und Zahnpflege.

Turn-Verein
„Unter den Linden" Halver.

Sonntag, den 22 Januar 1910
im Vereinslokale (E. Fasbender) 6 Uhr beginnend

Geburtstagsfeier
Sr. Maj. des Kaisers u Königs

unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. „Arion", Halver.

Reihenfolge des Programms:
Turnerische, theatralische Aufführungen, Ansprache usw

Entree frei! **Tanz!** Entree frei!

Zu dieser Feier sind unsere Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner unseres Vereins herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
Halver.

Geburtstagsfeier
Sr. Majestät des Kaisers.

Samstag, den 21 Januar, 8½ Uhr abends

Abendessen

im Vereinslokal. Unsere aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Damen laden wir hierzu freundlichst ein

Liste zum Einzeichnen liegt bis Freitag abend im Vereinslokal offen. Preis des Essens M. 1.20 pro Person. Für unsere aktiven Mitglieder ist das Essen frei.

Der Vorstand.

Gebr. Benzer

Benzin-Motor (5 PS)

im bestem Zustande, täglich im Betrieb zu sehen, wegen Anschaffung eines Elektromotors sofort billig zu verkaufen.

Anfragen befördert die Geschäftsstelle des „Allgem-Anzeigers", Halver.

Wirte-Verein Halver.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 18. Januar nachm 5 Uhr im Lokale des Kollegen Wilh. Weyland (Gasthof zur Post) Halver.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Ergänzungswahl des Vorstandes
4. Neuer Abschluß mit der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
5. Zonensterbekasse
6. Verschiedene Eingänge.

Der Vorstand.

Apfelsinen

10 Stück 38, 52 und 95 Pfg. nur tadellose gesunde Früchte feinster Marken, keine gewöhnliche Markt- u. Hausiererware.

A. Schäckermann, Halver
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerieknollen und Porree
frisch eingetroffen.

Fritz Bangert, Halver.

Empfehle in frischer Ware feinsten
Emmentaler-
Alten Gouda-
Edamer-
Holländer-
Tilsiter-
Limburger-
Mainzer-
Kräuter-
Camembert-
Gervais- und
Delikateß-

Käse

Frau E. Lausberg, Halver.

Gegen nasse und kalte Füße empfehle meine auf eigener Werkstatt angefertigte,

wasserdichte

Schuh-Waren

aus echt russ. Juchtenleder zu Fabrikpreisen.

Garantie für Qualität u. Paßform.

F. Reinwald, Halver
Südstraße 8.

Wer

la. Hammer-Rapskuchen, Rübkuchen, Bollmehl, Torfmelasse, Kleienmelasse, Weizenkleie, Leinmehl, Pferdehäcksel, russ. Hafer, Viehsalz, Werler Kochsalz, und Baumwollsaatmehl

braucht, kauft vorteilhaft bei

Otto Obler, Obl-Rönsahl.

---

la. Süßrahmbutter

frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

!!!
Achtung!
Deutlich schreiben

ist bei Abfassung eines Inserates Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen und der Zweck des Inserates verloren geht. Wir bitten deshalb gut leserlich und nur auf eine Seite des Papieres zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebener Inserate leisten wir keine Garantie.

Geschäftsstelle d. Zeitung